

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

19.5.1914 (No. 136)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 136

Dienstag, den 19. Mai 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Kernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einkaufsgebühr: die 6mal gespaltene Beizeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 14. Mai 1914 gnädigst geruht, den
Generalarzt Karl Sartori in Bonndorf in gleicher Eigen-
schaft nach Oberkirch zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 18. Mai.

Die militärischen Ausgaben in Österreich-Ungarn.

SRK. Das den Delegierten in Budapest vorgelegte Budget für das Heer und die Marine für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915 stellt sich mit 778 Millionen Kronen auf über 3/4 Milliarde. Von diesen 778 Millionen soll der Betrag von 216 Millionen durch Einnahmen aus den Böden gedeckt werden, während die übrigen 562 Millionen in Raten von Österreich u. Ungarn aufgebracht werden müssen. Und zwar entfallen auf Österreich 357 Millionen, auf Ungarn 205 Millionen. Allein die Armee beansprucht für ihre Erfordernisse im ordentlichen u. außerordentlichen Etat 572 Millionen, dazu einen Spezialkredit von 81 Millionen und einen Nachtragskredit von 9 Millionen Kronen. Die neuen Mittel ermöglichen es, die Organisation des Heeres im Rahmen der letzten Mehrvorlage auszubauen, vor allen Dingen sollen 24 Millionen der Spezialkredite dazu dienen, das erhöhte Rekrutenkontingent, das für die Armee auf 156 484 Mann festgesetzt ist, einzustellen. Das darin gegen das Vorjahr enthaltene Mehr von 5000 Mann soll vor allen Dingen der Infanterie zugute kommen und ermöglichen, die Infanteriekompagnien der in den Grenzgebieten einschließlich Bosnien, der Herzegovina und Dalmatien untergebrachten Truppen auf den Stand von 120 Mann zu bringen. Alle übrigen Kompagnien müssen bis auf weiteres noch mit je 93 Mann auskommen. Von der Erhöhung werden insgesamt 34 Bataillone betroffen; damit werden die 158 Bataillone voll bedacht sein, die nach dem Vorschlage der Seeresverwaltung auf den erhöhten Stand gebracht werden sollten, nachdem im Vorjahr bereits 124 Bataillone mit der erhöhten Rekrutenquote bedingt worden waren. In Bosnien haben bereits alle dort untergebrachten Infanteriebataillone samt den Maschinengewehren den vorgesehenen höheren Stand von je 120 Mann pro Kompagnie. Im Jahre 1913 betrug der Mannschaftsstand der Infanterie 174 000 Mann, während er sich in diesem Jahr auf 179 000 Mann stellen wird. Die damit erreichte Erhöhung um 5000 Mann zeigt also, daß die diesjährige Steigerung des Rekrutenkontingents vollständig für die Infanterie aufgebraucht wird und für keine andere Waffengattung etwas übrig bleibt.

In diesem Zusammenhang sei noch hinzugefügt, daß Österreich-Ungarn einschließlich der bosnischen Truppen und der Landwehren über 687 Infanteriebataillone verfügt, von denen vom 1. Juli d. J. ab insgesamt nur 189 auf erhöhtem Stande sein werden.

Von den noch übrigen 57 Millionen der Spezialkredite sind 15,3 Millionen für Schießplätze, fortifikatorische Maßnahmen und den Ausbau des Militärluftfahrwesens bestimmt. Ganz besonders handelt es sich hierbei um die Reform der Fliegertruppe, die in ihrer heutigen Stärke und Zusammensetzung den Anforderungen nicht mehr genügt. Es sollen in der Hauptsache die jetzt bestehenden Fliegerabteilungen zu einem Fliegerregiment von 2 Bataillonen zu je 4 Kompagnien zu je 4-6 Zügen zusammengefaßt und jedem Zuge 5 Flugzeuge (davon 1 in Reserve) zugewiesen werden.

Die restlichen 41,7 Millionen aus den Spezialkrediten stellen die dritte Rate dar, des im Oktober 1912 bewilligten Kredits von 125 Millionen für die Beschaffung von Feld-, schwerem Haubitzen- und schwerem Mörsermaterial, ferner von Gebirgskanonen- und Gebirgsartilleriematerial. Es bleiben für diese Zwecke aus den schon bewilligten Mitteln noch 20,9 Millionen übrig, die in den Etat von 1915/16 eingestellt werden sollen. Bis 1917 soll die Umbewaffnung der Feldhaubitzenregimenter des Heeres und der beiden Landwehren beendet sein.

Wie für die Armee so weist auch für die Marine das neue gemeinsame Budget einen Spezialkredit auf, der sich auf 101 Millionen Kronen beläuft. Zunächst ist mit dem Jahr 1914/15 das erste Flottenbauprogramm vom Jahre 1910, das den Bau der ersten vier Dreadnoughts vom Viribus unitis-Typ mit einem Kredit von 312,4 Millionen Kronen veranlaßt hat, abgeschlossen, indem in das vorliegende Budget hierfür die letzte Rate von 47,5 Millionen Kronen eingestellt ist. Dazu wird noch eine Rate von 1 Million Kronen für die Sicherung des Hafens Pola angefordert, so daß hierfür noch 1/2 Million Kronen beansprucht werden müssen.

Der hauptsächlichste Posten des nächstjährigen Marinebudgets aber ist der Betrag von 426 836 000 Kronen, der für ein neues Flottenbauprogramm in Rechnung gestellt ist. Es setzt sich zusammen aus 4 Schlachtschiffen, 3 geschützten Kreuzern, 6 Torpedobooten, 2 Donau- und 1 Lebensmitteltransporter und bezieht sich auf den Ausbau des Seeresenals und des Hafens von Sebenico als Flottenstützpunkt sowie die weitere Ausgestaltung des Flugwesens für die Marine. Die angeforderte Summe von 426 Millionen soll jedoch nicht auf einmal verfügbar sein, sondern verteilt sich auf die nächsten 5 Etatsjahre in der Weise, daß für 1914/15 45 292 000 Kronen, für die dann folgenden 3 Jahre je 100 Millionen und für das Jahr 1918/19 81 543 500 Kronen bereitgestellt werden sollen. Aus diesen 45,29 Millionen für 1914/15, der erwähnten letzten Rate von 47,5 Millionen und einem Betrage von 8,2 Millionen für mehrere außerordentliche Erfordernisse setzt sich der Marinekredit von 101 Millionen zusammen, von dem oben die Rede war.

Von den Neubauten des Flottenprogramms sollen in diesem Jahre 2 Schlachtschiffe, 1 Kreuzer und das Lebensmitteltransporter mit 500 Tonnen Wasserdrängung in Angriff genommen werden. Unter den Schiffen interessieren naturgemäß an erster Stelle die Schlachtschiffe. Sie sollen die veralteten Schiffe der Monarch-Klasse, die bereits seit 24 Jahren in Dienst stehen und den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen, ersetzen. Jeder der 4 neuen Dreadnoughts erhält ein Displacement von 24 500 Tonnen gegen 20 300 Tonnen ihrer Vorgänger vom Viribus unitis-Typ. Besonders hervorzuheben ist die Hauptbewaffnung, die aus zwölf 35,6-cm-Geschützen in vier Tripeltürmen bestehen soll. Zur Armierung gehören außerdem noch zwölf 15-cm-Geschütze, vier 7-cm-Torpedobehrerkanonen, einige Maschinengewehre und 4 Langrohrrohre. Die neuen Schiffe werden 175 Meter lang, 29 Meter breit und die Dampfturbinen von 50 000 PS sollen ihnen eine Schnelligkeit von 22 Knoten geben. Die Besatzung wird etwa 1000 Mann stark sein.

Ebenfalls als Ersatz sind die neuen Kreuzer bestimmt. Da die österreichisch-ungarische Flotte für Zwecke des Aufklärungsdienstes als neues Material nur die 4 Kreuzer vom Admiral Spaun-Typ besitzt, bezw. noch zu erwarten hat und sonst nur noch die veralteten 3 Kreuzer vom Zenta-Typ zu ihrem Bestande zählt, mußten letztere ersetzt werden. Für die 3 zu erbauenden Kreuzer ist, wie es heißt, ein Displacement von 4800 Tonnen vorgesehen, was einer Vergrößerung von mehr als einem Drittel gegen die Admiral Spaun-Klasse gleichkame, und mit Turbinenmaschinen mit Ölfeuerung soll eine Schnelligkeit von 27 Knoten erreicht werden. Da neben den Neubauten auch noch ein Umbau der Zenta-Klasse vorgenommen wird, durch den besonders die Schnelligkeit dieser 3 Schiffe auf 27 Knoten gesteigert werden soll, werden der verbündeten Flotte in absehbarer Zeit 10 brauchbare Aufklärungsfahrzeuge zur Verfügung stehen.

Politische Übersicht.

Ablösung von französischen Konzessionsgesellschaften in Kamerun.

Die Kolonialverwaltung hat, wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt, der Kommission für den Reichshaushaltsetat eine kurze Denkschrift über die Ablösung von französischen Konzessionsgesellschaften vorgelegt. Es sind dies: 1. die Compagnie Commerciale de Colonisation de Congo Français, 2. die Compagnie Française des Indes, 3. die Société de la Langha Equatoriale, 4. die Société de la Rimbéré-

Sangha. Die bisherigen Konzessionsgebiete dieser Gesellschaften betragen zusammen rund 4 Millionen Hektar. Durch die zwischen dem Staatssekretär Dr. Solz und den Gesellschaften jetzt abgeschlossenen Verträge verzichten die Gesellschaften auf sämtliche Rechte, die sie gegen die deutsche Regierung aus ihren Konzessionen herleiten können, und werden von sämtlichen Verpflichtungen aus diesen Konzessionen befreit. Als Gegenleistungen sollen die Gesellschaften eine Strecke Kronland zum Eigentum erhalten, die im Höchstfalle 1 Proz. ihres bisherigen Konzessionsgebietes betragen kann. Sie erhalten diese Fläche jedoch nicht sofort in voller Größe, sondern zunächst nur ein Drittel davon. Der Rest geht ihnen erst dann zu, wenn sie ihre Rechte auf eine deutsche Gesellschaft mit einem bestimmten, nach der Größe der Fortschritte gerechneten Mindestkapital übertragen, und von der zunächst übereigneten Fläche ungefähr drei Viertel in dauernde Nutzung genommen haben. Zu dieser Bedingung der Ablösung waren die Gesellschaften nur bereit, wenn ihnen gestattet wurde, selbst geeignetes Land im Küstengebiet Kameruns auszuwählen. Diesem Verlangen nachzugeben, erschien billig, weil die Rentabilität einer Pflanzung oder eines ähnlichen Betriebes mit der Entfernung von der Küste abnimmt und bald gänzlich aufhört.

Frechstimmen zur Rede des Staatssekretärs von Jagow.

Die Rede des Staatssekretärs Jagow wird von Blättern aller Färbung in Rußland lebhaft besprochen, wobei ungeniert behauptet wird, daß die russische Presse sich nicht das geringste vorzuwerfen habe, da sie nur auf deutsche Übergriffe antwortete. U. a. bemerkt die „Nowoje Wremja“:

„Wir wären schuldig, wenn wir die Wahrheit entstellten. Herr von Jagow beschuldigt uns aber zu gewissenhafter Registrierung der Beweise vom deutschen Chauvinismus. Diese Registrierfähigkeit ist auf zweierlei Weise zu paralysieren: entweder die deutschen Chauvinisten halten sich zurück oder es werden Polizeimaßnahmen getroffen. Den ersten Weg wird Herr von Jagow nicht wählen; daher bleiben ihm nur Drohungen, die am Anfang des 20. Jahrhunderts lächerlich wirken.“

Das Kadettenblatt „Niefisch“ meint: „Herrn von Jagows allgemeiner Optimismus ändert sich, sowie er von Rußland spricht. Der Staatssekretär führt das Problem der russisch-deutschen Beziehungen auf die Frage des russisch-deutschen Pressefeldzuges zurück. Man muß ein kurzes Gedächtnis haben, um den Feldzug der deutschen Presse für eine Reaktion auf eine russische Herausforderung zu halten. Der Artikel in der „Römischen Ztg.“ war eine Herausforderung. Die erste russische Presse ist immer für den Weltfrieden eingetreten. Herr von Jagow mißt die deutsche und die russische Presse mit zwei Maßstäben.“

Die „Birschewija Wedomosti“ bemerkt zu der Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen von Jagow: „Die Ausführungen über die Presse sind unrichtig. Sie widersprechen den Ausführungen, die er unlängst in der Kommission gemacht hat, von Jagow verteidigt eine verlorene Stellung mit unbrauchbaren Mitteln, wie die anschließenden Debatten zeigten, die eine Antwort der deutschen Gesellschaft auf aggressive Artikel in der deutschen Presse darstellten.“

Der progressive „Petersburger Kurier“ meint: „Wenn der Pressefeldzug eine Verschlechterung der russisch-deutschen Beziehungen verursacht hat, so fällt die Schuld der deutschen Presse und den deutschen Diplomaten zu, welche Einfluß auf die Presse besitzen. Die Beziehungen können normal werden, wenn Deutschland endlich den Grundsatz der Wahrung der beiderseitigen Interessen anerkennt.“

Verluste der Bauhandwerker und Lieferanten in Groß-Berlin.

Unter der Überschrift „Verluste der Bauhandwerker und Baulieferanten in Groß-Berlin“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat den beiden Häusern des Landtags eine Denkschrift über die Verluste der Bauhandwerker und Baulieferanten in Groß-Berlin in den Jahren 1909 bis 1911 vorgelegt, die in seinem Auftrag von dem Preussischen statistischen Landesamt ausgearbeitet worden ist, und in der es u. a. heißt: Die Tabellen ergeben, daß abgesehen von öffentlichen Bauten in den Jahren 1909-1911 in Groß-Berlin 6962 Gebäude (von Schuppen und kleineren Baulichkeiten abgesehen) mit einem Gesamtwert von 1154 Millionen Mark errichtet worden sind. An 2818 Gebäuden, gleich 40 %, sind Verluste in Höhe von 20 1/2 Millionen Mark (1,78 % der Neubautenwerte und 41,41 % der gefährdeten Forderungen, d. h. der Forderungen, bei denen ein Teil in Verlust geraten

ist) angemessen worden. Von diesen 2818 Gebäuden
sind ganz die Hälfte (1378) zur Zwangsversteige-
rung, wobei 43,20 % der gefährdeten Forderungen aus-
fielen. Die Verlustziffern betragen im Verhältnis zu den
Neubauwerten bei Villen nur 0,68 %, bei Geschäfts-
häusern und Fabriken 0,81 %, dagegen bei Wohnhäusern
mit Erdgeschoss und 2 oder mehr darüberliegenden Wohn-
geschossen 1,97 %. Es findet sich also das unsolide Bau-
wesen hauptsächlich bei diesen Wohnhäusern, wobei zu
beachten ist, daß insgesamt 522 solcher Wohnhäuser
mit einem Bauwert von 973 Millionen Mark errichtet
wurden, von denen rund 50 % Verluste zu beklagen wa-
ren und etwa ebensoviele zwangsversteigert wurden.

Das Deutschtum im Ausland.

Deutsches aus Athen.

Die Mitteilungen des „Vereins für das Deutschtum
im Ausland“ veröffentlichen folgenden Brief aus Athen:

„Mit König Otto kamen Anfang der dreißiger Jahre
des vorigen Jahrhunderts hauptsächlich aus Bayern die
ersten Deutschen in größerer Anzahl ins Land, zunächst
nach Nauplia. Sie siedelten mit dem König nach Athen
über. Die ersten Kulturarbeiten in dem unter der Tür-
kenherrschaft verkommenen Lande wurden von ihnen
ausgeführt. Die Straße von Piräus nach Athen wurde
von ihnen angelegt. Hunderte starben dabei in den
Stämpfen am Fieber. Der Stadtplan von Athen zeigt
heute noch die von Schaubert entworfenen Grundlinien.
Das Schloß wurde von Gärtnern gebaut. Die Univer-
sität ist von Deutschen eingerichtet. Deutsche waren die
ersten Professoren. Noch heute lebt hier ein Veteran der
Zeit, Krüger, Professor der Zoologie. Die Sternwarte
ist von einem Deutschen erbaut und zuerst von ihm ge-
leitet. Die Staatsmaschine arbeitete nach bayerischen
Grundzügen. Man kann ohne Übertreibung behaupten,
das junge Königreich Griechenland war in seiner inneren
Struktur deutsch.“

Die Tausende von deutschen Männern und Frauen,
die damals hier einwanderten, haben dem neuen Grie-
chentum als Kulturbücker gedient. „Ereit“ heißt heute
der tüchtigste Minister des Äußern; sein Vater war lange
Jahre Direktor der Nationalbank. „Schiemann“ ist heute
ein bekanntes Mitglied des griechischen Parlaments.
Eine bayerische Militärkolonie, ein ganzes Dorf, Hera-
clion, etwa 8 Kilometer nördlich von Athen, ist heute
ganz griechisch geworden. Nur wenige verstehen dort
noch die deutsche Sprache. Die in Athen lebenden Nach-
kommen jener damals hier eingewanderten Familien
sind griechische Staatsangehörige. Nur wenige von ihnen
halten sich trotzdem auch heute noch zur deutschen Kolonie.
Die deutschen Vereine und Gesellschaften haben diese
Entwicklung nicht aufgehalten. Noch vor 10 Jahren war
in dem stärksten hiesigen Verein „Philadelphia“ die
Unterhaltungssprache an Festabenden im allgemeinen die
griechische. Dies Bild würde noch schwärzere Züge zeig-
en, wenn nicht die Königin Amalie sowohl als auch der
König Georg dafür Sorge getragen hätten, daß all-
sonntäglich in der Schloßkapelle das Evangelium in
deutscher Sprache gepredigt wurde.

Ein Umschwung trat ein, als vor 18 Jahren vom Pro-
fessor Dörpfeld und dem damaligen deutschen General-
konsul Liders ein deutscher Schulverein und damit eine
deutsche Schule in Athen gegründet wurde. Das Stre-
ben des Vereins ging von Anfang an dahin, alle nur
irgendwie erreichbaren, von Deutschen abstammenden
Kinder, auch die Kinder der ärmsten Familien, der Schule
zuzuführen. Das Ziel wurde erreicht. So können wir
heute die erfreuliche Tatsache melden, daß deutsche Väter
und Mütter, die bisher nur griechisch sprachen, von ihren
Kindern und mit ihren Kindern wieder die deutsche
Sprache lernen. Daneben erreicht die deutsche Schule
ihre zweite Ziel, griechischen Kindern und Eltern deutsche
Sprache und deutsches Wesen lieb zu machen. Die Zahl
der griechischen Kinder ist auf 91 gestiegen; 16 mußten
wir leider aus Mangel zurückweisen.

Derjenige deutsche Verein, der gewissermaßen die
deutsche Kolonie repräsentiert, ist die „Deutsche Gesell-
schaft Philadelphia“. Sie besitzt ein ihr gehöriges Ver-
einshaus. Die Mitglieder setzen sich zusammen aus
Reichsdeutschen, Schweizern, Österreichern und aus sol-
chen Deutschen, die griechische Staatsangehörige sind.
Die Mitgliederzahl betrug im Januar d. J. 83 ordent-
liche Mitglieder. Die wichtigste Veranstaltung des
Vereins ist die Feier von Kaisers Geburtstag. An die-
sem Tage wird regelmäßig eine Guldigungsdeputation an
S. M. den Kaiser gesandt. Regelabende, Statabende,
Bälle, manchmal auch Vortragsabende vereinigen die
Mitglieder zu geselligem Verkehr und bringen sie einan-
der näher.

Eine deutsche evangelische Kirchengemeinde ist in Bil-
dung begriffen. Der Wert einer solchen Gemeinde für
das hiesige Deutschtum braucht nicht bewiesen zu werden.
Schon der Name deutet darauf hin.

Ein „Deutscher Hilfsverein“ sorgt für hier wohnende
und durchreisende arme, in Not geratene Volksgenossen.
Das Home international, an dessen Spitze die deutsche
Gesandtin als Präsidentin steht, nimmt sich der allein-
stehenden weiblichen Landsleute, Erzieherinnen, Kinder-
mädchen usw. an.

Eine Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft, ein Kaiserlich
Deutsches Generalkonsulat, ein Deutscher Delegierter zur
Internationalen Finanzkommission sind am Ort. Das
seit 1874 hier bestehende Kaiserlich Deutsche Archäolo-
gische Institut nimmt in der wissenschaftlichen Welt
Athens die geachtete Stellung ein.“

Ausland.

Der Panzerkreuzer Goeben in Konstantinopel.

Konstantinopel, 17. Mai. Die türkische Presse begrüßt sym-
patisch den Besuch des Panzerkreuzers „Goeben“
und des Konteradmirals Souchon. Der „Neue Turc“
schreibt: Wir erfüllen nicht nur eine einfache Höflichkeits-
pflicht, wenn wir unseren hervorragenden Gast herzlich em-
pfangen. Er vertritt ein Land, mit dem die Türkei seit vielen
Jahren durch enge Bande verbunden ist. Die Beziehungen
zwischen den beiden Ländern haben sich vervielfältigt. Wir
haben die deutschen Interessen bei uns wachsen sehen und ge-
sehen, wie ihre Kapitalien Werte von großer Tragweite un-
ternahmen. Wir sehen, wie sie auch jetzt noch an dem wirt-
schaftlichen Aufschwung unseres Vaterlandes teilnehmen. Wir
haben den Deutschen zum Zeugnis unseres Vertrauens die
Aufgabe anvertraut, unsere Armeen neu zu organisieren. Wir
sehen, wie sie ihren ganzen Eifer und ihre Klugheit bei der
Erfüllung der edlen Aufgabe anwenden. Deutschland hat un-
ser Land unter allen Umständen unterstützt, unter denen es
„so möglich war.“ Der „Neue Turc“ schließt seinen langen
Artikel mit der Bemerkung, daß der „Goeben“ und überhaupt
die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine für die Otomanen
ein nachahmenswertes Vorbild sei. „Zasiri-Effendi“ ver-
öffentlicht Abbildungen von der „Goeben“ und gibt eine Be-
schreibung des schönen Kreuzers. Die „Sabah“ vergleicht den
Besuch des Konteradmirals Souchon mit der Reise der tür-
kischen Mission nach Libanon. Diese beiden Ereignisse seien
Zeichen, die zum Optimismus berechtigten. Obwohl es nur
Höflichkeitsakte seien, seien die beiden Besuche bezeichnend
vom Standpunkt der Beziehungen der Türkei zu Deutschland
und zu Rußland; sie stellten gute Vorzeichen in dem Augenblick
dar, wo die Unterhandlungen mit den beiden Ländern fort-
gesetzt wurden.

Konstantinopel, 18. Mai. Gestern Abend fand zu Ehren
des Konteradmirals Souchon und der Stabsoffiziere im
Kaiserlichen Palast Dolmabahçe ein Festmahl statt, an
dem unter anderen der Großvezir, die Minister und die Mit-
glieder der deutschen Militärmission sowie der Vizekönig
Freiherr von Wangenheim und die Herren der Botschaft teilnahmen.
Der Sultan verlieh dem Konter-
admiral Souchon den Großorden des Medjide-Ordens und dem
Kommandanten der „Goeben“ die II. Klasse desselben Ordens;
auch den Stabsoffizieren wurden Auszeichnungen verliehen.

Paris, 16. Mai. Der König und die Königin von
Dänemark stellten heute nachmittag dem Präsidenten
Poincaré einen Besuch ab. Die sehr herzliche Unterhaltung
dauerte 20 Minuten. Darauf begab sich das Königspaar mit
dem Präsidenten und Frau Poincaré zum Rathaus, wo ein
Empfang mit anschließendem Gabelfrühstück stattfand. Die
hohen Herrschaften trafen sodann nach dem Ministerium des
Äußern zurück, wo sie Wohnung genommen haben. Abends
sand im Hofe ein Diner zu Ehren des Königspaares statt,
dem auch die Großherzogin von Mecklenburg-
Schwerin und der deutsche Botschafter u. a. teilnahmen.
Der König von Dänemark und Präsident Poin-
caré tauschten herzliche Trinksprüche.

Paris, 17. Mai. Der Staatsanwalt hat die Akten in
Sachen der Frau Caillaux geprüft und fordert nun die
Verweisung der Angeklagten vor das Schwurgericht unter der
Beschuldigung des beabsichtigten und vorläufigen Mordfalls.
Der Advokat Labori wird Frau Caillaux verteidigen.

Kopenhagen, 18. Mai. Das Prinzenpaar August
Wilhelm von Preußen ist gestern Abend 8.10 Uhr von
Kopenhagen nach Berlin zurückgekehrt. Das Prinzen-
paar Harald von Dänemark geleitete die hohen
Herrschaften zur Bahn.

Walmö, 17. Mai. Der deutsche Generalkonsul gab
gestern Abend aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung ein
glänzendes Fest in der Empfangshalle des deutschen Ge-
bäudes, an dem 174 Personen teilnahmen, darunter der
Kronprinz und die Kronprinzessin, weitere Mit-
glieder des Königshauses, der russische Gesandte in
Stockholm usw. Der deutsche Gesandte in Stockholm von
Reichenau, begrüßte die Erstanten und gab in
seinen Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, daß der König
bald wieder hergestellt sein werde, um die Ausstellung
besuchen zu können. Der Kronprinz brachte einen Trink-
spruch auf den deutschen Kaiser aus, indem er seiner
Freude Ausdruck gab, daß Deutschland so hervorragend auf
der Ausstellung vertreten sei. Insbesondere habe es ihn er-
freut, daß der Kaiser durch die Ausstellung einer wunder-
baren Kollektion von Majoliken aus Kabinen an der Aus-
stellung beteiligt sei. An den deutschen Kaiser und an Kö-
nig Gustav wurden Guldigungstelegramme abgesandt. Kurz
nach 11 Uhr reisten die Kronprinzlichen Herrschaften ab.

Newport, 18. Mai. Das „Newporter Journal“ meldet, daß
nach Berichten aus Kreisen der Konstitutionalisten ein holl-
ländischer Kreuzer siebzig Marinejoldaten zum
Schutze der niederländischen Interessen in Mexiko gelan-
det habe. — Nach einer Meldung des Generals Junjion
haben die Mexikaner die interozeanische Eisenbahn-
brücke über den Antiquasfluß in die Luft gesprengt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 18. Mai.

Landwirtschaftliche Tagungen.

B.C. In den letzten Tagen fanden in Karlsruhe ver-
schiedene Tagungen landwirtschaftlicher Verbände statt.
Am Donnerstag hielten die landwirtschaftlichen
Kreditgenossenschaften ihren 30. Verbandstag
ab. Erschienen waren hierzu über 1000 Teilnehmer, die
340 Vereine vertraten. Nach dem Jahresbericht des Ver-
bandsdirektors zählt der Verband 450 Vereine mit
67 201 Mitgliedern. Im Jahre 1913 betrug der Ge-
samtumsatz 102 239 034 M. gegen 104 810 285 M. im Jahre
1912. Die neugegründete Kreditverbandskasse umfaßt
362 Genossenschaften. Dem infolge von Unterlagungen
schwer geschädigten Verein zu Ridenbach wurden
20 000 M. schenkungsweise gegeben.

Am selben Tage fand die Generalversammlung des
badischen Molkereiverbandes unter dem
Vorhitz von Oekonomierat Sängler statt. Am Ende des
Jahres 1913 gehörten dem Verbande 146 Genossenschaf-
ten, Milchproduzentenvereinigungen und Privatmol-
kereien an. Für Milch wurden 3 300 000 M. eingenom-
men und 2 999 000 M. an die Landwirte ausbezahlt.

Am Freitag tagte zunächst die Generalversammlung
der Zentralkasse der badischen Landwirt-

schaftlichen Ein- und Verkaufsgenossen-
schaft. Die Zentralkasse hatte nach dem Geschäftsbe-
richt des Verbandsdirektors Niehm einen Zuwachs an
Geschäftsstellen von 161 und an Kassummen von 161 000
Mark im Jahre 1913. Die Gesamtkassumme betragen
am Ende des Jahres 1 847 000 M. Der Geldumsatz be-
trug 55 700 000 M. Der Einlagestand hat sich um
200 000 M. vermehrt und beträgt 1 860 000 M. Die Ge-
schäftsanteile werden mit 4 Proz. verzinst. — Ebenfalls
unter dem Vorhitz von Oekonomierat Sängler fand hier-
auf der Verbandstag des Genossenschafts-
verbands badischer Landwirtschaftlicher
Vereinigungen statt. Nach dem Jahresbericht des
Verbandsdirektors Niehm hatte der Verband eine reiche
Zunahme von 29 Vereinen und am 31. Dezember einen
Bestand von 803 Vereinen mit 83 000 Mitgliedern. Die
elektrische Beratungsstelle wurde lebhaft in Anspruch ge-
nommen. Angünstigt war das Getreidegeschäft. Günstig
entwickelt haben sich Dreisch-, Eierablag-, Viehverwer-
tungs- und Viehwiedergenossenschaft. Die Wingerverei-
ne haben einen geringen Umsatz gehabt. Die Referenden
der Verbände betragen 1 545 000 M. Sämtliche
Tagungen fanden in den Sälen der Festhalle statt.

Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Badens.

Am Samstag und Sonntag fand in Karlsruhe die
ordentliche Landesversammlung der Fortschrittlichen
Volkspartei Badens statt. In der Samstag-Nachmittags-
tagung erstattete Parteisekretär Dr. Harzendorf aus
Karlsruhe den Geschäftsbericht, in welchem er auf die
Zunahme der Parteivereine wie der eingeschriebenen
Mitglieder verwies. Am 1. Mai d. J. umfaßte die
Fortschrittspartei Badens 138 Vereine mit 14 352 Mit-
gliedern. Bei den Neuwahlen wurde Stadtrat Dr. Fr.
W. C. I. einstimmig zum 1. Vorsitzenden wieder gewählt.
Die Versammlung trat dann in die Besprechung über
den Entwurf eines Kommunalprogramms, dessen weitere
Ausarbeitung dem Geschäftsführenden Ausschuss über-
wiesen wurde, ein. Abends fand eine öffentliche Ver-
sammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Dr.
v. Schulze-Gaevernis aus Freiburg über aus-
wärtige Politik und Abg. Benedy aus Konstanz über
badische Politik sprachen.

Am Sonntag vormittag wurden die Beratungen der
Landesversammlung fortgesetzt. Malermeister Karl
Lacroix in Karlsruhe beleuchtete das Verhältnis der
Fortschrittlichen Volkspartei zum gewerblichen Mittel-
stand für den die Volkspartei gerade in Bildungsfragen
eingetreten sei. Abg. Nusser aus Offenburg besprach
die politische Lage in Baden und die Tätigkeit des Land-
tags. Er kam in seinen Ausführungen in der Haupt-
sache auf seinen Antrag über die Befreiung der Lehrer
vom Religionsunterricht zu sprechen. Dann behandelte
Reichstagsabgeordneter Dr. Haas Fragen der Reichs-
politik und des Reichstags. Alle Ausführungen fanden
starken Beifall. Am wurden die Beratungen mit einem
dreifachen Hochruf auf das Vaterland geschlossen.

Das Aprilheft der Statistischen Mitteilungen über das
Grossherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: 1. Der Zugang
an neugebauten Wohnungen in Baden im 1. Vierteljahr
1914. — 2. Die erhaltene Erträge der Viehzucht vom
1. Dez. 1913. — 3. Sterblichkeits- u. Krankheitsverhältnisse im
IV. Vierteljahr 1913. — 4. Die Schlachtvieh u. Fleischpreise im
I. Vierteljahr 1914. — 5. Landesversicherungsanstalt Baden
im April 1914. — 6. Wasserwerke in den württembergischen
Badischen Gemarkungen in den einzelnen Monaten des Jahres
1914. — 7. Die Lage des Arbeitsmarktes im April 1914. —
8. Die Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse und Ver-
brauchsgegenstände im April 1914. — 9. Großhandelspreise
für Getreide im April 1914 in Mannheim. — 10. Der Saaten-
stand zu Anfang des Monats Mai 1914. — 11. Stand und Be-
wegung der Tierseuchen im April 1914. — 12. Badische land-
wirtschaftliche Berufsvereinigungen im April 1914. — 13.
Auftrieb und Umsatz auf den badischen Viehmärkten im April
1914. — 14. Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen
im März 1914. — 15. Die Einnahmen der von Privatgesell-
schaften betriebenen badischen Nebenbahnen im März 1914.

Aus der Residenz.

Sunter Abend im Großherzoglichen Hoftheater.

Zum Westen der Pensionsanstalt unseres
Hoftheaters fand am Samstag ein sogenannter „Sunter
Abend“ statt. Erstlichweise hatte sich ein so zahl-
reiches Publikum eingefunden, daß das Haus in allen
Rängen fast ausverkauft war. Der Verlauf des Abends
mit seinem zum Teil ganz vorzüglichen Darbietungen
rechtfertigte das Vertrauen, das die Besucher den Veran-
staltern entgegenbrachten, in glänzender Weise. Es war
eine sehr glückliche Idee, den Abend in Gestalt einer
Generalprobe zu geben, d. h. also mit allen den Zwischen-
fällen, die die regelmäßige Vorbereitung einer Auffüh-
rung zu begleiten pflegen. Das Publikum hatte also
Gelegenheit zu sehen, wie die Theaterarbeiter und ihnen
voran die höheren technischen Beamten ihren Obliegen-
heiten nachkamen. Es durfte in Herrn Baumbach,
dem Leiter des Bunter Abends, einen Regisseur von
nicht unzubringender Ruhe und Entschlossenheit bewun-
dern. Herr Baumbach verdient aber auch vonseiten der
Kritik freudigste Anerkennung. Teils als Regisseur teils
als Conferencier wußte er das Publikum für die Künste
seines Ensembles zu erwarren. Sein nie versagender
Humor, sein Geschick in der Ausnutzung komischer Situa-
tionen ließen ihn als den geborenen Beherrscher dieser
lustigen Bühne erscheinen. Unter seinen Gehilfen zeich-
neten sich aus: Herr Eugen Rex, der als Belen-
dungsinspektor Alex den wirklichen Träger dieses Amtes,
Herrn Geyer, so genial maskiert verkörperte, daß

selbst die Männer der Kassen im Zweifel waren, wer denn nun eigentlich der richtige Geier war und wer nicht, ferner Herr Herz, der als Hilfsarbeiter Nierle seine hervorragende Begabung fürs Komische zum Gaudium der Zuhörer betätigte. Von den einzelnen Darbietungen des ersten Teils gefielen mit Recht am besten das humoristische Blasquartett (Die Herren Kämpfe, Springer, Zemann, Suttner), dem man Stundenlang hätte zuhören mögen, und die „Modernen Tänze“ (Zurlana, One Step, Marire, Bolton, Lange), ausgeführt von Herrn Allegri im abwechselnden Part mit den Damen Erna Dietrich, Elise Noorman, Hedwig Holm. Kostlich war auch das Intermezzo, verursacht von Herrn K. (Höder), Frau K. (Fr. Genter), Fräulein K. (Fr. Elise Noorman). Die echt karlsruher Bürgerfamilie hatte die „Walfäre“ der verflochtenen Wagnerfamilie mit einem Bilet in der Weise besucht, daß ein jeder je einen Akt besuchte. Nun erzählten sie sich am Samstag auf der Bühne die Eindrücke, die jedes bei „seinem“ Akt gehabt hatte. Diese Erzählung war an urwüchsigem Komik nicht mehr zu überbieten. Erwähnung verdienen weiter ein Liedervortrag des Herrn Kammerfänger Standigl, der vom gesungenen Chor gejunge Kostüm-Walzer von Kochot „Am Wörther See“, die von Herrn Lorenz mit außerordentlicher Berbe dirigierte Ouvertüre zur Oper „Tell“ von Rossini und ein Intermezzo, hervorgeführt von den als Schumann maskierten Herrn Lütjohann. Dem Publikum wurden schließlich noch zwei Einakter geboten: die Tragikomödie „Die Hasenpötte“ von Brenner (Mitwirkende: Josef Marz, Otto Hertel, Paul Gemmede) und die Operette „Die schöne Galathea“ von Suppé, deren Aufführung durch Frau Müller-Reichel (Ganymed) und Herrn Busard (Mydas) besonderen Reiz empfing. Frau Müller-Reichel erntete für ihr anmutiges Spiel und ihre ganz vortreffliche gesungene Leistung herzlichen Beifall auf offener Szene. — Sicherlich wird der „Bunte Abend“ bei allen Besuchern in schöner Erinnerung bleiben. —

Abschlag der Vieh- und Fleischpreise.

Vom Städtischen Nachrichtenamt wird uns geschrieben: Die Schweinepreise auf dem hiesigen Markte sind seit ihrem höchsten Stand im vorigen Jahr (86 Pfg.) auf 64 Pfg., d. h. um 22 Pfg. zurückgegangen. Die Schweinefleischpreise sind im gleichen Zeitraum von 1 M. auf 84 Pfg., also um 16 Pfg. gefallen. Sie sind somit dem Rückgang der Marktpreise nicht ganz genau gefolgt. Es muß dabei jedoch berücksichtigt werden, daß die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen im vorigen Jahre bei dem hohen Stand der Viehpreise für die Metzger keine genügende gewesen ist. Die jetzige Spannung ist mit Rücksicht darauf, daß im Sommer die fetteren Teile der Schweine kaum, oder nur zu geringen Preisen verwertbar sind und der Abgang der Wurstwaren ein sehr flauer ist, eine angemessene. Auch sind die Schweinefleischpreise in der hiesigen Stadt pro Kilogramm um 11 Pfg. niedriger als der Landesdurchschnitt.

Wenn, wie die Badische Landwirtschaftskammer kürzlich mitteilte, der Preisrückgang auf dem Lande für Schweine 30 bis 33 Prozent beträgt, so ist dies, wie in Nr. 18 des Badischen landwirtschaftlichen Wochenblattes vom 2. Mai d. J. bereits treffend ausgeführt wird, darauf zurückzuführen, daß die Schweine der Landwirte viel zu fett und an die Metzger nicht oder nur schwer veräußert sind.

Fleisch von Tieren mit durchschnittlich 180 bis 220 Pfund Gewicht ist sehr begehrt. Schwerere Tiere und gar solche von 3 Zentner und mehr sind außerdem schlecht abzusetzen. Wohl aber wird daher den Landwirten nichts anderes übrig bleiben, als dieser Geschäftsrichtung des Publikums Rechnung zu tragen. Dazu kommt noch, daß wir hier in Karlsruhe seit vielen Jahren schon auf den Bezug von Schweinen aus Norddeutschland angewiesen sind. Dabei haben sich gegenseitige Geschäftsbeziehungen herausgebildet, die ohne weiteres nicht abgebrochen werden können. Abgesehen davon, daß auch nur vorübergehend gesehen. Denn wie aus dem Statistischen Jahrbuch von 1912 hervorgeht, betrug die Zahl der geschlachteten Schweine in Baden für 1912: 720 129; der Bestand von Schweinen dagegen weist in der gleichen Zeit nur eine Höhe von 426 291 Tieren auf. Wohl hat es die Badische Landwirtschaftskammer in dankenswerter Weise im Lauf der letzten Zeit unternommen, auf eine Vermehrung der Schweinebestände hinzuwirken und deren Absatz durch Viehverwertungsgenossenschaften zu regeln. Allein bis die Wirkung dieser Maßnahmen in Erscheinung tritt, wird es noch eine geraume Zeit dauern. Wir sind daher hier in Karlsruhe gleich anderen süddeutschen Städten bis auf weiteres auf die Schweinebestände Norddeutschlands angewiesen. Für leichte Fleischschweine beträgt heute in Berlin der Marktpreis 58 Pfg. Dem entspricht der hiesige Marktpreis von 63 bis 65 Pfg.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kaisertage in Wiesbaden.

Wiesbaden, 18. Mai. Der Kaiser mit Gefolge unternahm heute morgen eine Autofahrt nach der Saalburg und Homburg v. d. B.

Wiesbaden, 18. Mai. Der Kaiser ist gegen 1 Uhr hierher zurückgekehrt.

Berlin, 18. Mai. Im Reichstag wurden heute zunächst Petitionen, die die Kommission für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet hat, dementsprechend erledigt. Es folgt die Beratung der Anleihe-Denkschrift für die Schutzgebiete. Die Denkschrift und eine Reihe von Rechnungen werden ohne erhebliche Debatte erledigt.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzes betreffend die Änderung der §§ 66 und 70 des Militärstrafgesetzbuchs.

Kriegsminister von Falkenhahn: Der Entwurf, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist, ist technisch nicht einwandfrei. Das gegenwärtige Militärstrafgesetzbuch bestraft unerlaubte Entfernung von der Truppe mit Gefängnis. Diese Strafe ist selbstverständlich nachzuweisen. Diese Strafe glaubte die Heeresverwaltung in gewissen Fällen mildern zu wollen und zwar auf vierzehn Tage Mittel- oder strengen Arrest. Die Kommission hat den strengen Arrest überhaupt aus dem Paragrafen gestrichen. Die Kommissionsbeschlüsse führen zu Inkongruenzen.

Ausdrückliche Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft soll mit einer Woche Mittelarrest bestraft werden, während einfache Gehorsamsverweigerung mit 14 Tagen strengen Arrest als Mindeststrafe gestraft werden muß. Schon aus rein formalen Gründen sind die Kommissionsbeschlüsse unannehmbar, aber auch aus erheblichen sachlichen Gründen müssen wir uns dagegen wenden.

Ein strengeres Strafmittel als den Mittelarrest müssen wir unbedingt haben. Eine gewisse Sorte — gütlicher Weise eine verschwindende Minderheit — muß fest angefaßt werden. In anderen Fällen werden solche Elemente zu Tausenden in Strafzuchtanstalten oder in die Kolonien getrieben. In einem Mädelchenpensionat kann mit Entzügen des Spiegels, Verbot des Spazierganges oder schließlich mit Entlassung gestraft werden. In der Armee hat man es nicht mit weichen Frauentümern, sondern mit robusten Jüngens zu tun, die vielfach verhehrt sind. Der Arrest in allen seinen Formen hat bisher gute Dienste getan. Gesundheitsmäßig ist der strenge Arrest nicht.

Die Bestimmung, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes den ganzen Tag der Kontrollversammlung unter den Militärstrafgesetzen stehen, ist auch heute noch nötig. Die Anträge der Sozialdemokraten enthalten so einschneidende Veränderungen und widersprechen dem ganzen Geiste der Militärstrafgesetze, daß sie nicht ernst zu nehmen sind. Ich bitte, alle diese Anträge abzulehnen und die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Die Kommissionsbeschlüsse sind für uns unannehmbar. Die Verantwortung für eine derartige Verzögerung des Zustandekommens des Gesetzes würde niemals der Heeresverwaltung zur Last gelegt werden können. (Lebhafter Beifall rechts.)

Berlin, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern, daß die von dem Abgeordneten Dr. Bachmair an ihn gerichtete Frage, ob er beabsichtige, dem Landtag eine neue Wahlrechtsvorlage vorzulegen, mit Nein beantwortet werden müsse.

Wien, 18. Mai. Nach dem heute früh ausgegebenen Krankheitsbericht war die Nacht des Kaisers ungefähr. Das Allgemeinbefinden ist ganz befriedigend.

Beratus, 18. Mai. Die Ausländer protestieren gegen die ihnen auferlegten Zwangsabgaben. Die Beamten der Rebellen erklären, daß sie fürchten, Plünderungen nicht verhindern zu können, falls die Abgaben nicht gezahlt würden.

Verschiedenes.

Luftschiffahrt.

Prinz Heinrich-Flug 1914.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Kurz nach 8 Uhr trafen die letzten Flieger auf dem hiesigen Flugplatz ein. Prinz Heinrich weilte bis zur Ankunft der letzten Flieger auf dem Flugplatz. Er wird bis Dienstag in Frankfurt bleiben.

Frankfurt (Main), 18. Mai. Zur II. Etappe Frankfurt-Eßlin-Frankfurt sind heute früh aufgestiegen Apparat 39, Führer Diplomingenieur Thelen um 4.35 Uhr. Labwig um 4.43, Pöschel, Apparat 28, um 5.22 Uhr. Letzterer kehrte gegen 6 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz zurück, weil er bei Wiesbaden einen Tourenfehler bemerkte. Oberleutnant Joly ist um 4.30 von Eßlin nach Frankfurt (Main) abgefliegen. Das Wetter ist in Frankfurt (Main) lustig, jedoch flaut der Wind ab.

Mainz, 18. Mai. Leutnant Hode, Beobachter des Flugzeuges 6, das gestern abgestürzt ist, ist gestern nacht um 11.25 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Mannheim, 16. Mai. Der Flieger Hellmuth Hirth ist heute vormittag 10 Uhr von Konstanz kommend auf dem hiesigen Gzergerplatz mit einem Albatrosdoppeldecker gelandet. In seiner Begleitung befand sich der Inhaber des Wehrkorfs für Dauerflüge, Herr Lange. Hirth legte die Strecke Konstanz—Mannheim in zwei Stunden drei Minuten zurück.

Marburg, 16. Mai. Die Strafkammer sprach heute zwei Studenten, die eine sogenannte Bestimmungsmessur ausgeführt hatten mit der Begründung frei, daß nach dem heutigen Stand der Bundesverwaltung eine Schlägermessur nicht mehr als ein Zweikampf mit tödlichen Waffen zu betrachten sei.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Montag, 18. Mai. Abt. B. 59. 16. Vorst. „Kolberg“, historisches Schauspiel in 5 Akten von Geyse. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. (4 M.)

Dienstag, 19. Mai. Abt. A. 61. 16. Vorst. „Die Waise“, Oper in 4 Akten von Puccini. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. (4.50 M.)

Im Theater in Baden.
Mittwoch, 20. Mai. 33. 16. Vorst. Zum erstenmal: „Der Mann“, das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo v. Hofmannthal. Anfang 8 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: S. Rudolf Schmitt, Kaufmann. — E. Emil Schöffler, Feiger. — E. Michael Hereth, Kaufmann. — E. Karl Otterbach, Korpsdiener. — E. Karl Huber, Oberfeldner. — E. Georg Freidrich, Kaufmann. — E. Anton Kammerknecht, Schaffner. — E. Karl Metzig, Postkassierer. — Karl Lorenz, Schneidermeister. — E. Friedrich Kraut, Fabrikarbeiter. — E. Roman Eisele, Fabrikarbeiter. — E. Ferd. Genannt, Metzger u. Wirt. — E. Lud. Kersch, Inthallat. — E. Joseph Beckert, Kaufmann. — E. Karl Fr. Gegenberger, Händler. — E. Friedrich Günter, Schlosser. — Karl Hlod, Kaufmann. — Ein Mädchen: E. Eugen Arnold, Bierbrauer. — E. Eberhard Gang, Kaufmann. — E. Julius Bollack, Kaufmann. — E. Heinrich Steidel, Rechnungsführer. — E. Oscar Auf, Schneider. — E. Max Viebebanit, Oberleutnant. — E. Wilhelm Nagel, Tiefbauarbeiter. — E. E. Sammet, Bediener. — E. Heinrich Wiebe, Schäftemacher.

Geschickungen. Karl Lichtenberg von Kassel, Handlungsgehilfe hier, mit Emilie Weder von hier. — Franz Radmann von hier, Hilfsbureaubediener hier, mit Barbara Weidner von Enslingen. — Oscar Meißel von Narschach, Ingenieur hier, mit Elise Stumpf von Bruchsal. — Hermann Kopf von Kürzell, Kutscher hier, mit Frida Schwärzel von Kürzell. — Joseph Hünslar von Tübingen, Gelehrter hier, mit Katharina Schmidt von Mannheim. — Simon Ebert von Dorsberg, Schiffer hier, mit Anna Angler Witwe von hier. — Otto Müller von Stollhofen, Straßenbahnbediener hier, mit Luise Ludwig von Kallat. — Joseph Röhrig von Straßburg, Intendanturdiätar in Saarbrücken, mit Elise Basler von hier. — Alois Rehbach von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Wilhelmine Schaub von hier. — Friedrich Wolf von hier, Telegraphenassistent hier, mit Emma Grealich von Rheinhausen. — Gottfried Schmitt von Kallbörn, Schneidermeister in Hainstadt, mit Berta Geier von Hainstadt.

Todesfälle: Katharina Henckel, Ehefrau. — Karl Sege, Bierbrauer, Ehemann. — Margarete Heinrich, Ehefrau. — Philipp Heib, Wirt, Ehemann.

Weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Erdk. vom 18. Mai 1914.

Hoher Druck mit einem Kern über den britischen Inseln und der südlichen Nordsee zieht sich von da aus als breites Band über die nördliche Hälfte des Festlandes und das Ostseegebiet hin. Im größten Teil Deutschlands ist das Wetter heiter, im Süden verdrängt ein über den Westalpen gelegenes Tiefminimum Regenfälle. Voraussichtlich wird es sich langsam entfernen oder ausfüllen; es ist deshalb allmählich Besserung zu erwarten.

Weiternachrichten aus dem Süden.

Lugano bedeckt 10 Grad, Varris wolkig 15 Grad, Triest heiter 16 Grad, Florenz Regen 14 Grad, Rom halbbedeckt 14 Grad, Cagliari wolkig 17 Grad, Brindisi bedeckt 20 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom.	Therm.	Wind	Wolke	Luft	Rel.
16. Nachts 9 ^h II.	754.7	11.5	8.5	85	W	bedeckt
17. Morgs. 7 ^h II.	753.4	11.4	8.9	89	W	„
17. Mittags 2 ^h II.	753.0	16.2	10.3	75	O	„
17. Nachts 9 ^h II.	753.9	13.4	10.5	93	W	Regen
18. Morgs. 7 ^h II.	754.0	13.0	10.5	95	W	„
18. Mittags 2 ^h II.	754.3	18.2	10.0	71	W	Gewitter

Höchste Temperatur am 16. Mai: 16.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 17. Mai, 7^h früh: 0.9 mm. Höchste Temperatur am 17. Mai: 20.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 18. Mai, 7^h früh: 5.6 mm. Wasserstand des Rheins am 17. Mai, früh: Schufter in 2.82 m, gefallen 23 cm; Nehl 3.70 m, gefallen 3 cm; Maxau 5.51 m, gefallen 7 cm; Mannheim 5.04 m, gefallen 10 cm.

Wasserstand des Rheins am 18. Mai, früh: Schufter in 2.76 m, gefallen 6 cm; Nehl 3.59 m, gefallen 11 cm; Maxau 5.41 m, gefallen 10 cm; Mannheim 4.93 m, gefallen 11 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunische Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

von M. 1.35 an per Meter, in allen Farben, franko und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

G. Henneberg, Hof- u. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Beachten Sie stets

die neuesten Angebote im Anzeigenteil und berufen Sie sich bitte bei Einkäufen darauf.

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

18. Mai 1914.	
4. Deutsche Staatspapiere.	
4. 1/2% Reichsanleihe 1895/1905	100.30
4. 1/2% Reichsanleihe 1905/1915	100.20
4. 1/2% Reichsanleihe 1915/1925	100.10
4. 1/2% Reichsanleihe 1925/1935	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1935/1945	99.70
4. 1/2% Reichsanleihe 1945/1955	99.50
4. 1/2% Reichsanleihe 1955/1965	99.30
4. 1/2% Reichsanleihe 1965/1975	99.10
4. 1/2% Reichsanleihe 1975/1985	98.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1985/1995	98.70
4. 1/2% Reichsanleihe 1995/2005	98.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2005/2015	98.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2015/2025	98.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2025/2035	97.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2035/2045	97.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2045/2055	97.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2055/2065	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2065/2075	97.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2075/2085	96.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2085/2095	96.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2095/2105	96.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2105/2115	96.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2115/2125	96.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2125/2135	95.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2135/2145	95.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2145/2155	95.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2155/2165	95.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2165/2175	95.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2175/2185	94.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2185/2195	94.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2195/2205	94.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2205/2215	94.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2215/2225	94.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2225/2235	93.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2235/2245	93.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2245/2255	93.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2255/2265	93.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2265/2275	93.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2275/2285	92.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2285/2295	92.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2295/2305	92.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2305/2315	92.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2315/2325	92.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2325/2335	91.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2335/2345	91.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2345/2355	91.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2355/2365	91.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2365/2375	91.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2375/2385	90.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2385/2395	90.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2395/2405	90.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2405/2415	90.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2415/2425	90.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2425/2435	89.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2435/2445	89.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2445/2455	89.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2455/2465	89.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2465/2475	89.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2475/2485	88.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2485/2495	88.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2495/2505	88.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2505/2515	88.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2515/2525	88.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2525/2535	87.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2535/2545	87.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2545/2555	87.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2555/2565	87.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2565/2575	87.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2575/2585	86.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2585/2595	86.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2595/2605	86.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2605/2615	86.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2615/2625	86.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2625/2635	85.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2635/2645	85.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2645/2655	85.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2655/2665	85.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2665/2675	85.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2675/2685	84.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2685/2695	84.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2695/2705	84.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2705/2715	84.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2715/2725	84.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2725/2735	83.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2735/2745	83.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2745/2755	83.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2755/2765	83.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2765/2775	83.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2775/2785	82.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2785/2795	82.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2795/2805	82.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2805/2815	82.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2815/2825	82.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2825/2835	81.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2835/2845	81.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2845/2855	81.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2855/2865	81.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2865/2875	81.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2875/2885	80.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2885/2895	80.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2895/2905	80.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2905/2915	80.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2915/2925	80.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2925/2935	79.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2935/2945	79.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2945/2955	79.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2955/2965	79.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2965/2975	79.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2975/2985	78.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2985/2995	78.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2995/3005	78.50

4. 1/2% Reichsanleihe 1895/1905	99.50
4. 1/2% Reichsanleihe 1905/1915	99.30
4. 1/2% Reichsanleihe 1915/1925	99.10
4. 1/2% Reichsanleihe 1925/1935	98.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1935/1945	98.70
4. 1/2% Reichsanleihe 1945/1955	98.50
4. 1/2% Reichsanleihe 1955/1965	98.30
4. 1/2% Reichsanleihe 1965/1975	98.10
4. 1/2% Reichsanleihe 1975/1985	97.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1985/1995	97.70
4. 1/2% Reichsanleihe 1995/2005	97.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2005/2015	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2015/2025	97.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2025/2035	96.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2035/2045	96.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2045/2055	96.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2055/2065	96.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2065/2075	96.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2075/2085	95.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2085/2095	95.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2095/2105	95.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2105/2115	95.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2115/2125	95.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2125/2135	94.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2135/2145	94.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2145/2155	94.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2155/2165	94.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2165/2175	94.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2175/2185	93.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2185/2195	93.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2195/2205	93.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2205/2215	93.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2215/2225	93.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2225/2235	92.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2235/2245	92.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2245/2255	92.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2255/2265	92.30
4. 1/2% Reichsanleihe 2265/2275	92.10
4. 1/2% Reichsanleihe 2275/2285	91.90
4. 1/2% Reichsanleihe 2285/2295	91.70
4. 1/2% Reichsanleihe 2295/2305	91.50
4. 1/2% Reichsanleihe 2305/2315	91.30

